

Mehr Lebensmittel - weniger Futtermittel

An „Farm-to-Fork“ im Interesse der Ernährungssicherheit in Europa festhalten

Wir fordern die Bundesregierung auf, die Europäische Kommission in ihrem Bestreben zu unterstützen, wirksam auf die dringenden Erfordernisse der Lebensmittelsicherheit zu reagieren, die sich aus dem Krieg in der Ukraine ergeben, und gleichzeitig das künftige Lebensmittelsystem mit Hilfe des „Green Deal“ und der „Farm-to-Fork“-Ziele der EU zu sichern.

Der russische Krieg gegen die Ukraine hat auch Teile der Agrarlandschaft in der EU und weltweit zerstört. Es steht außer Frage, dass alles getan werden muss, um sicherzustellen, dass die direkt und indirekt vom Krieg betroffenen Menschen nicht Hunger leiden. Uns ist bewusst, dass dazu auch kurzfristige Umstellungen und Anpassungen nötig sind.

Gleichzeitig halten wir es aber auch für wichtig, den dringend notwendigen Paradigmenwechsel im Ernährungssystem hin zu mehr Nachhaltigkeit nicht aus den Augen zu verlieren. Wir sind beunruhigt über Stimmen aus der Industrie und der Politik, die eine komplette Überarbeitung oder Aussetzung von „Farm-to-Fork“ und anderen Nachhaltigkeitsmaßnahmen fordern.

Die „Farm-to-Fork-Strategie“ fordert nicht ohne Grund eine Umstellung auf eine stärker pflanzlich geprägte Ernährung: Die Art und Weise, wie in der EU derzeit Nutztiere und tierische Produkte produziert und konsumiert werden, ist nicht nachhaltig und ungesund. In den meisten EU-Ländern werden die Empfehlungen für den maximalen Fleischkonsum im Rahmen einer gesunden und ausgewogenen Ernährung weit überschritten. Die Tierindustrie trägt in erheblichem Maße zu Treibhausgasemissionen bei und ist von großen Mengen an Eiweißfuttermitteln abhängig. Diese stammen zum Teil aus entwaldeten Gebieten, was wiederum zu Emissionen und Umweltzerstörung beiträgt.

In ihrer Mitteilung "Gewährleistung der Ernährungssicherheit und Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Lebensmittelsysteme" stellt die Europäische Kommission fest: "Die

Verringerung der Abhängigkeit von Futtermiteleinflüssen ist Teil des umfassenderen Wandels des Lebensmittelsystems der EU hin zu einer stärker pflanzenbasierten Ernährung, was auch zu einem widerstandsfähigeren und autonomeren Lebensmittelsystem beiträgt. In seiner Erklärung von Versailles rief der Europäische Rat dazu auf, die Erzeugung von proteinhaltigen Pflanzen in der EU zu fördern.¹

Darüber hinaus stellt die Kommission in ihrer Mitteilung "Empfehlungen an die Mitgliedstaaten bezüglich ihrer Strategiepläne für die Gemeinsame Agrarpolitik" fest: "Das Lebensmittelumfeld, das ebenfalls von den GAP-Maßnahmen beeinflusst wird, muss – im Einklang mit nationalen Ernährungsempfehlungen – eine Umstellung auf eine stärker pflanzliche Ernährung unterstützen, damit es sowohl zur Verwirklichung der Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit als auch der Gesundheit beiträgt."²

Wir fordern die Bundesregierung auf, anzuerkennen, dass wir es uns nicht leisten können, Nachhaltigkeitsmaßnahmen auszusetzen und unsere Bemühungen auf einen Status quo zu konzentrieren, der für Menschen, Tiere und den Planeten schädlich ist, wenn wir die Ernährungssicherheit langfristig gewährleisten wollen. Während das Europäische Parlament vorschlägt, die Futtermittelimporte zu diversifizieren und dabei neue und alte Handelsabkommen in Betracht zu ziehen, was möglicherweise zu einer weiteren Zerstörung der Wälder und der biologischen Vielfalt führen könnte, sind wir der Meinung, dass die Pflanzenproduktion, insbesondere die Eiweißpflanzen, so weit wie möglich auf den menschlichen Verzehr ausgerichtet sein sollte.

Wir unterstützen die Äußerungen der Bundesminister Özdemir, Lauterbach und Bundesministerin Schulze, die sich im Kontext des Ukrainekriegs für eine Reduktion des Konsums tierischer Produkte ausgesprochen haben.

Wir fordern eine Förderung des Konsums und der Produktion pflanzlicher Lebensmittel für den menschlichen Verzehr durch konkrete Maßnahmen wie steuerliche Anpassungen, die

¹ <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:52022DC0133>

² <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/ALL/?uri=COM:2020:846:FIN>

eine pflanzlichere Ernährung begünstigen, eine pflanzlichere Gemeinschaftsverpflegung und die Förderung alternativer Proteine.

Eine nachhaltige und gesunde Ernährung muss erschwinglicher, attraktiver und verfügbarer werden, um damit die Bemühung der EU im Rahmen des Green Deal zu stärken und zu unterstützen, sodass Europas Ernährungssystem zukunfts- und krisenfest wird.

Wir hoffen auf eine positive Antwort auf unsere Anmerkungen und stehen für einen weiteren Austausch dazu gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

Clara Hagedorn

Über ProVeg

ProVeg International ist eine Ernährungsorganisation, die sich dafür einsetzt, das globale Nahrungsmittelsystem zu transformieren, indem wir tierische Lebensmittel mit pflanzlichen und zellkultivierten Alternativen ersetzen.

ProVeg arbeitet mit internationalen Entscheidungsgremien, Unternehmen, Investorengruppen, den Medien und der breiten Öffentlichkeit zusammen. Wir fördern den Übergang zu einer Gesellschaft und Wirtschaft, die weniger von der Tierhaltung abhängig und nachhaltiger für Menschen, Tiere und unseren Planeten sind.

ProVeg e.V.
Genthiner Straße 48
10785 Berlin
Tel: +49 30 29028253-0
proveg.com/de/

Vorstand
Sebastian Joy
Thomas Schönberger
Geschäftsführung
Matthias Rohra

Vereinsregistereintrag
Amtsgericht Berlin
(Charlottenburg) VR 32501
USt-IdNr.
DE115669781

Spenden- und Beitragskonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE25 2512 0510 0008
4612 01
BIC: BFSWDE33HAN